



Solistin Regula Keller in ihrem Element. Ein Teil des Ensembles «la fontaine» konzentriert aufspielend.

«La fontaine» begrüsst das neue Jahr mit festlichem Konzert

Ensemble bringt Barockmusik zurück zu den Quellen

BAD ZURZACH (pds) – Mit einem feierlichen Barockmusik-konzert hat das Ensemble «la fontaine» das neue Jahr würdig begrüsst. Im Verenamünster begeisterte es auf historischen Instrumenten mit Werken von Georg Philipp Telemann.

Vorne im Verenamünster war am Neujahrstage noch alles symbolisch dargestellt: Rechts eine Krippe mit vielen Figuren und dahinter der geschmückte Tannenbaum. Sie stellten die vergangene Weihnachtszeit dar. Vor dem Baum stand der Gittertorbogen weit offen. Hier musste das neue Jahr vor wenigen Stunden einzug gehalten haben.

Barock unverfälscht

Wohl bis zum letzten Platz besetzt war das zu einem Konzertsaal umfunktio-

nierte Gotteshaus, als die Musiker zu den Instrumenten griffen. Schon vor der Tonabnahme war das langegezogene Cembalo aufgefallen. Der hellen Farbe wegen hätte man meinen können, es wäre erst aus der Werkstatt gerollt. Erst ganz kurz vor dem Eröffnungston deckte man es sorgfältig ab.

Wie oft an Neujahrskonzerten, wurde kein Wort gesprochen. Keine Begrüssung oder Ansage. «Nur» herrliche Musik, langanhaltender Applaus und hie und da ein leises Hüsteln waren zu vernehmen.

Das Konzert stand unter der Werkbezeichnung «Telemann und die Sächsische Hofkapelle». Aus seinem Schaffen spielte «la fontaine» drei Werke. Die Concerti in e- und a-Moll sowie die Ouverture in C-Dur, die mit «Wassermusik Ebb' und Flut» betitelt ist. Georg Philipp Telemann (1681–1767) gilt als einer der angesehensten und kreativsten Komponisten des Spätbarock. Die Werke des in Magdeburg Geborenen bestechen durch

einfallreiche Klangfarben mit harmonischen Effekten. Das genau war die Musik, in der «la fontaine» all seine Stärke ausspielen konnte. Das Ensemble hat sich zurück «zur Quelle» orientiert und blieb konsequent. Die historischen Streichinstrumente erklangen der leichteren Bauweise wegen heller und beweglicher. Im Zusammengehen mit Oboen und Fagott ergaben sich herrliche Klangbilder. Mit Regula Keller stellte «la fontaine» auch eine Solistin, die das Verenamünster in- und auswendig kennt. Die temperamentvolle Leiterin, die bei jedem Einsatz kurz eine Kniebeuge mit halber Drehung andeutete, war allein den Eintritt wert.

Der verliebte Neptunus

Eröffnet aber wurde das Neujahrskonzert mit Jan Dismas Zelenka (1679–1745). Sein «Hipocondire» in A-Dur eignete sich dazu bestens. Damit die Solistin ihr volles Rendement ausschöpfen konnte, stand das Concerto à 5 in g-Moll auf dem Pro-

gramm. Sein Komponist, Johann Georg Pisendel (1687–1755), galt als ausgewiesener Violinvirtuose. An Regula Keller hätte er bestimmt seine helle Freude gehabt.

Passend zur Wetterlage stand die «Wassermusik» vor dem Verlassen des Münsters an. Dieser Ohrenschmaus, der teilweise lebhaft, aber auch «rollend» daherkam, wird mit zehn teilweise amüsanten Untertiteln beschrieben. So etwa: «Die schlafende Thetis», «Der verliebte Neptunus» oder «Der angenehme Zephir». Als nach dem finalen Takt der Applaus einfach kein Ende nehmen wollte, entschloss sich «la fontaine» zu einer Zugabe aus diesem Werk. Da aber kein Wort gesprochen wurde, war man sich nicht sicher, ob es «Der stürmische Aeolus» oder «Der scherzende Tritonus» war. Dies dürfte wenig ins Gewicht gefallen sein. Jedenfalls zeigten sich die Besucher begeistert und fanden, viel ehrwürdiger könne man ein neues Jahr nicht begrüßen.